

# Beachtlicher Anteil unserer Afrikanisten

Wissenschaftler der Welt unterstützen Befreiungskampf Afrikas

In der Zeit vom 9. bis 16. August 1960 fand in Moskau der 25. Weltorientalistenkongress statt. Mehr als 2000 Wissenschaftler aus 60 Ländern waren nach Moskau gekommen und gaben durch ihre wissenschaftliche Arbeit in 20 Fachsektionen ein Beispiel der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Asien- und Afrikanistik. Auch eine Delegation von Fachwissenschaftlern aus der DDR, unter ihnen zahlreiche Angehörige der Karl-Marx-Universität in Leipzig, nahm einen beachtlichen Anteil an den Verhandlungen des Weltorientalistenkongresses.

Besonders die Arbeit in der Sektion Geschichte Afrikas, die erstmalig auf einem Weltorientalistenkongress vertreten war, zeichnete sich durch einen ausgeprägt anticolonialistischen Charakter der Vorträge und Diskussionen aus. Das Tagungsprogramm dieser Sektion enthielt

eine vielfältige Themenauswahl. Die Mehrzahl der Beiträge waren eine eindeutige Absage an die imperialistische Politik gegenüber den Völkern Afrikas und ihre ideologische Verklärung in den apologetischen Konzeptionen der Verfechter des Kolonialismus. Neben den Delegierten der Sowjetunion waren es vor allem die jungen Afrikanistenwissenschaftler aus der DDR, deren Auftreten das lebhafteste Interesse der Sektionsmitglieder fand. Außerlich fand dies seinen Ausdruck darin, daß Dr. Achufusi aus Nigeria, z. Z. Angehöriger der Karl-Marx-Universität, und Dr. Büttner, Leiter der Abteilung Afrikanistik der Karl-Marx-Universität, jeweils in einer Sektionsitzung präsidierten; Dr. Büttner wurde sogar mit der verantwortungsvollen Leitung der Sektionsitzung betraut.

Referate hielten seitens der DDR-Delegation Dr. Achufusi, Dr. Büttner, H. Loth (alle aus Leipzig), Dr. Stöber und Hartmut

Schilling (beide aus Berlin). Das Referat von Horst Kühne (Aspirant in Leipzig) mußte wegen Krankheit des Referenten verlesen werden.

In der Schlußsitzung nahmen die Sektionsmitglieder u. a. einstimmig einen Antrag der Redaktionskommission an, der vorsieht, daß außerhalb der regelmäßig stattfindenden Orientalistenkongresse nochmals Zusammenkünfte der Afrikanistenwissenschaftler stattfinden, und zwar erstmals im Jahre 1962 in einem jungen afrikanischen Nationalstaat, dessen Wahl noch getroffen wird. Dieser Beschluß hat einen eminent tiefen politischen Inhalt und unterstreicht nochmals, daß die Afrikanistenwissenschaftler auf der Grundlage der völligen Gleichberechtigung bereit sind, den Befreiungskampf der Völker Afrikas mit den Mitteln ihrer Wissenschaft zu unterstützen.

Der nächste Weltorientalistenkongress wird in Indien stattfinden.  
Heinrich Loth

## Pseudowissenschaftler mußten abtreten

Als in der Kommission für slawische Studien - vor Beginn des XI. Internationalen Historikerkongresses in Stockholm tagte bereits eine Reihe internationaler geschichtswissenschaftlicher Kommissionen - der Westdeutsche Weidling in faschistischer Manier gegen das ungarische Volk hetzte, wurde er zum Abtreten gezwungen, als Professor Dr. Leo Stern, Halle, in den Saal rief: „Das ist die Sprache des Dritten Reiches! Sie hat auf einem wissenschaftlichen Kongress nichts zu suchen.“

Als der westdeutsche Professor Werner Conze die sachliche Atmosphäre des Colloquiums der Internationalen Kommission für Geschichte der sozialen Bewegungen - über die Arbeiterbewegung in der Zeit der Wirtschaftskrise 1929 bis 1932 - zu vergiften suchte, wiesen ihn die Historiker der UdSSR und der DDR in die Schranken. Sie entlarvten die Flachheit seines Berichtes, die er mit antikommunistischen und antisowjetischen Ausfällen zu verdecken suchte, deckten die wirklichen Ursachen der faschistischen Diktatur auf und würdigten die KPD als Vorkämpferin für die wirklichen Interessen des deutschen Volkes.

Diese westdeutschen „Wissenschaftler“ suchten die historischen Ereignisse zu verfälschen, so wie es den Bonner Blitzkriegern in ihre innen- und außenpolitische Konzeption paßt. Aber der Versuch, die Herrschaftsansprüche der Imperialisten durch Antisowjetik und Antikommunismus historisch zu untermauern, muß scheitern. Diesen Pseudo-Historikern, die ihre Wissenschaft verkaufen, tritt die marxistische Geschichtswissenschaft entgegen, die ein exaktes Geschichtsbild gibt und deren Autorität mit der des sozialistischen Lagers wuchs, und ihnen treten entgegen die humanistischen Wissenschaftler, die Text, Weise und Folgen eben aus der Geschichte des Vordringens des Adenauer-Staates kennen. Sr.

Zur XIV. Schacholympiade in Leipzig:

## Bedeutsamer Fund in der UB

Nach den so erfolgreichen Weltmeisterschaften des Radsports in der Deutschen Demokratischen Republik steht ein neues Großereignis vor der Tür. Die XIV. Schacholympiade vereinigt die besten Vertreter der „königlichen Kunst“ aus 36 Ländern der ganzen Welt im kommenden Oktober und November in unserer Stadt. Die Vorbereitungen für die sportlichen friedlichen Kämpfe laufen auf hohen Touren. Ebenso wichtig scheinen jedoch nach den Ankündigungen unseres Volkskammerpräsidenten Dr. Dieckmann die Etagen des Ring-Messehauses zu werden, die eine Ausstellung zum Thema „Schach in aller Welt zu allen Zeiten“ zeigen. Alle europäischen Länder, private und staatliche Sammlungen beteiligen sich an der Schau, die einmalig zu werden verspricht. Unsere wissenschaftlichen Bibliotheken und Museen steuern aus ihrem wertvollen Besitz für die zentrale Ausstellung bei, soweit die fürchtbaren amerikanischen Terrorangriffe ihre Bestände nicht gelichtet haben.

Die literarischen Zeugnisse über das Schachspiel gehen weit zurück. Über tausend Jahre alt ist das königliche Spiel. Akten, Handschriften, Frühdrucke berichten darüber. Auch die Universitätsbibliothek der Karl-Marx-Universität besitzt neben einer größeren Zahl von Schachlehrbüchern, Studien- und Problemlösungsbüchern zwei Frühdrucke, also Bücher aus Gutenbergs Zeit. Bei der Vorbereitung für das weltweite Treffen in unserer Stadt gelang Mitarbeitern der Universitätsbibliothek soeben der großartige Fund einer bisher nicht bekannten Handschrift, die wir vorläufig auf 1730 datieren. Es handelt sich um eine 40 Seiten umfassende im Stile der Zeit abgefaßte Anweisung, die sich „Unterricht und Regeln von den Edlen und Scharfsinnigen Schach-Spiele ...“ nennt. Das Wertvolle an dem kleinen Duo-

dezibündchen (im Querformat) sind Illustrationen und Zeichnungen zur Einführung und Problemdarstellung, die der unbekannte Verfasser „General- und Special-Regeln“ nennt. 38 solcher Belehrungen harren noch der fachmännischen Überprüfung.

Soviel steht jedoch fest, daß die exakte und lehrreiche Einführung in das Schachspiel auf der französischen Fachliteratur des 17. Jahrhunderts beruht. Terminologie und Titelzeichnung lassen diesen Schluß zu. Die Karl-Marx-Universität wird zum Herbst den glücklichen Fund ihrer Universitätsbibliothek in Teilreproduktionen den prominenten Gästen zur Stellungnahme überreichen und der vorbereiteten ausführlichen Schachbibliographie der Leipziger Universitätsbestände einen weiteren wertvollen Titel hinzufügen.

Dr. J. Müller  
Direktor der Universitätsbibliothek

## Als Phytopathologe durch Guinea

Im Rahmen der im Zeltlager Badrina angesetzten Vorträge hörten wir einen Reisebericht von Dr. Fröhlich, Assistent am Phytopathologischen Institut der Karl-Marx-Universität. Das Ziel der Expedition von fünf Phytopathologen aus der DDR bestand darin, die Pflanzenschädlinge an den Zitrus-, Bananen-, Ananas- und Erdnusskulturen zu erforschen und die entsprechende Bekämpfung mit chemischen Mitteln und Pflanzenschutzgeräten aus unserer Heimat sicherzustellen.

Die sechsmonatige Reise führte kreuz und quer durch Guinea. Dr. Fröhlich schilderte an Hand von herrlichen Diapositiven die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse dieses jungen afrikanischen Staates. G. Netze

## Die Ernte ist auch unsere Sache

(Fortsetzung von Seite 1)

Im Naunhofer Lager der Journalistik-Studenten halfen am Sonnabend elf Freunde der LPG Pomßen, Hafer abzuladen, und am Sonntag waren es 60, die in der LPG „Einheit“ Naunhof, da das Wetter eine Getreideernte nicht zuließ, Kartoffeln lasen und damit die Genossenschaftsbauern für die letzten Tage der Getreideernte davon entlasteten.

Im Naunhofer Lager der Journalistik-Studenten halfen am Sonnabend elf Freunde der LPG Pomßen, Hafer abzuladen, und am Sonntag waren es 60, die in der LPG „Einheit“ Naunhof, da das Wetter eine Getreideernte nicht zuließ, Kartoffeln lasen und damit die Genossenschaftsbauern für die letzten Tage der Getreideernte davon entlasteten.



Dem Aufruf des Nationalrates zur Ernteborgung folgten auch die Freunde des Akademischen Orchesters, die - im Bild Klaus Dienert und Michael Richter - in der LPG Gliesten beim Kartoffelroden halfen.

Zur Parteischulung 1960/61

## Keine einfache Wiederholung des Seminars

Die Methode, wie das Parteilehrjahr im 1. Studienjahr an der Fakultät für Journalistik durchgeführt wurde, war Vortzug und Mangel zugleich. Gut daran war, daß einige Themen sehr gründlich behandelt wurden und uns für die tägliche Argumentation nützliche Hinweise gaben. Andererseits ergab es sich oft, daß im Parteilehrjahr die Themen in der gleichen Art wie in den Seminaren besprochen wurden. Der Zirkel über ökonomische Gesetze zum Beispiel war keine Vertiefung des im Seminar Politische Ökonomie gebotenen Stoffes, sondern im wesentlichen eine einfache Wiederholung.

Hieraus ergibt sich, daß sich das Parteilehrjahr in seinem Charakter in Zukunft von den Seminaren unterscheiden und uns eine noch bessere Grundlage für die Agitation geben muß.

Wichtig ist zum anderen die Disziplin der Genossen, die oft zu wünschen übrig ließ. Nur gute Vorbereitung und bessere Mitarbeit in den Zirkeln kann zu Erfolgen führen. Außerdem ist es angebracht, das Parteilehrjahr regelmäßig und an Tagen, die nicht mit Vorlesungen und Seminaren überlastet sind, durchzuführen.  
Fakultät für Journalistik  
1. Studienjahr

Die erste Hälfte des sozialistischen Studententaglers der Physiker und des „Spöttischen Rates“ in Böhlen ist vorüber. Bestimmte Erfahrungen und Schlußfolgerungen können schon jetzt gezogen werden. Die Arbeit der Genossen im Lager knüpfte notwendigerweise von vornherein an den erreichten Stand der in Leipzig getroffenen Vorbereitungen an.

Manche Freunde kamen noch mit falschen Vorstellungen über Ziel und Inhalt des sozialistischen Studententaglers nach Böhlen. So war vielen Freunden noch nicht klar, daß über den Erfolg des Lagers in letzter Konsequenz die Frage entscheidet, wie es uns gelingt, die im Deutschlandplan des Volkes aufgeworfenen Fragen zur Grundlage ihres Handelns zu machen. So war bisher einigen Freunden unsere Forderung nicht restlos klar, nach Abschluß als solche Physiker in die Praxis zu gehen, denen es ein Bedürfnis ist, ihren Beruf bewußt im Dienst des Sozialismus, zum Nutzen der Gesellschaft auszuüben. Ihnen war im Grunde nicht klar, welche Eigenschaften sozialistische Studenten auszeichnen: im Kollektiv um die Klarheit in politischen Fragen, um die Meisterung der Wissenschaft und für hohe Arbeitsergebnisse zu ringen, gemeinsam neue Formen eines kulturreichen, frohen sozialistischen Lebens zu entwickeln und so einen Teil ihrer Ferien nützlich für sich selbst und für die Gesellschaft gemeinsam zu verbringen.

Die Ursachen für diese falschen Auffassungen einiger Freunde liegen darin, daß erstens das diesjährige Sommerlager nicht gemeinsam in den FDJ-Gruppen und zweitens über-

## In Böhlen: Die Parteiorganisation Physiker holt auf

haupt zu spät vorbereitet wurde. Dadurch entsprangen die Vorschläge und Anregungen für das Lager nur wenigen Freunden. Die für die Entwicklung eines sozialistischen Kollektivs schädliche Auffassung: „Von unserer FDJ-Gruppe fahren nur einige nach Böhlen, deshalb brauchen wir uns als Gruppe nicht um die Aufstellung eines Programms zu kümmern“, wurde von der Parteiorganisation nicht genügend bekämpft.

Aufbauend auf die bei den Freunden vorhandenen Gedanken galt es, in den ersten Stunden des Lagers ihnen seinen Inhalt darzulegen und die Grundlagen und Richtung für die weitere Arbeit zu geben. Sofort in den ersten Stunden nach der Ankunft in Böhlen führten wir unsere erste Parteiversammlung durch. Hier wurde allen Genossen Inhalt und Zielstellung des Lagers noch einmal entwickelt. Es wurden Anregungen für die Arbeit jeder einzelnen FDJ-Gruppe des Lagers gegeben, und alle Genossen erhielten den Auftrag, in ihren FDJ-Gruppen für die Aufstellung von Gruppenplänen in FDJ-Gruppenversammlungen zu sorgen.

Die Gruppenversammlungen am folgenden Tag brachten auch eine Vielzahl von Anregungen für die Gestaltung des Lagers. Die Gruppen entwickelten konkrete Programme, die sie auf der Grundlage des Lagerwettbewerbs erfüllen wollen: die Freunde des 3. und 4. Studienjahres betreuen ab sofort das „nullte“ Studienjahr und bereiten die Freunde auf den Beginn ihres Studiums vor - Fortführung der Diskussion im

1. Studienjahr über die noch ungeklärten Fragen (die Rolle der Volksmassen im Kampf um den Frieden und andere) - Auswertung der Prüfungsergebnisse und Betreuung der Nachprüflinge.

Eine Reihe von Vorschlägen gab es zu sportlichen und kulturellen Veranstaltungen. Zum Beispiel: Durchführung einer Lagerolympiade, Ausscheid junger Talente, Gestaltung eines Tuchofsky-Abends, Musikabend vom Volklied bis zur Opernarie, Wanderung in die Umgebung u. a. Auch der „Rat der Spötter“ wird in der kommenden Woche bei uns auftreten.

Bei diesen Besprechungen in den FDJ-Gruppen gab es allerdings noch zu wenig Auseinandersetzungen über politische Fragen im Kampf um die Gruppe sozialistischer Studenten. Unsere zweite Parteiversammlung schätzte diese Abweichung gegenüber dem Ziel des Lagers richtig ein. Im 1. Studienjahr gab es anfangs noch kein Kollektiv, die Gruppe halte das Wesen unseres sozialistischen Studententaglers noch nicht richtig erkannt, es mangelte bei ihnen noch an der selbständigen, zielbewußten Gestaltung des Lagerlebens. Die Diskussion des 3. und 4. Studienjahres mit den Neulingen blieb anfänglich nur an der Oberfläche - bei Vorlesungsbesuchen und der Form der Nachschriften - und ging nicht auf die Hauptfrage, den Inhalt der Gruppe sozialistischer Studenten ein.

Die ernste Kritik der Parteiversammlung half den Genossen den richtigen Weg zu gehen. Sie diskutierten in den Gruppen über die Zu-

gehörigkeit jedes einzelnen Freundes zum Kollektiv und traten energisch für die Durchführung der im Gruppenplan gestellten Aufgaben ein. Die gemeinsame Arbeit im Kombinat Böhlen unterstützte die Freunde auf ihrem Weg zum Kollektiv. In täglichen Zeitungsschauen in den Gruppen gelang es den Genossen, die Freunde auf wichtige politische Fragen hinzuweisen. Im 3. und 4. Studienjahr wurden die Aussprachen und Einschätzungen über die Arbeit am Institut begonnen. Dabei zeigte es sich, daß einige Genossen zuweilen ein sektiererisches Verhalten gegenüber den Parteilosern an den Tag legen. So wurden dem Genossen Leimer Hinweise gegeben, wie diese Enge in der Arbeit zu überwinden ist. Ähnliche Schlußfolgerungen müssen auch für die Arbeit einiger Genossen in der Gruppe III/1 und III/3 gezogen werden. Eine wichtige Lehre für unsere Grundorganisation muß darin bestehen, die Mitgliederversammlungen zur Schule der Parteierziehung der einzelnen Genossen zu machen.

In der einwöchigen Arbeit bewiesen die Freunde eine hohe Arbeitsmoral und Arbeitsfreudigkeit. Sie scheuten keine Blasen, unterstützten sich gegenseitig und kämpften um die Wettbewerbsfähigkeit des Lagers. Bei der Arbeit gingen unsere Genossen vorbildlich voran und rissen so alle mit. Aber auch in den politischen Diskussionen verwirklicht die Mehrzahl der Genossen ihre führende Rolle. Trotz aller Fortschritte im Lagerleben mußte auf der letzten Parteiversammlung der Genosse Rie-

del kritisiert werden. Weder in der Arbeit noch in der politischen Diskussion war er den Freunden Vorbild. Die Auseinandersetzung mit ihm wird noch weitergeführt werden.

Am 15. 8. stieß auch der „Rat der Spötter“ zu den Physikern in Böhlen. Zuerst standen sich Physiker und „Spötter“ abwartend gegenüber. Einmal waren sich die Freunde vom „Rat der Spötter“ über ihre Zielstellung im Lager nicht im klaren, zum anderen hatte ein Teil der Physiker die Meinung, daß der „Rat der Spötter“ eine Sonderrolle zu spielen beabsichtige. Alle Genossen des Lagers kämpften mit Erfolg gegen diese Auffassungen. Vor allem durch die gemeinsame Arbeit wurde ein gutes Einvernehmen hergestellt, und sie sind aus dem Kollektiv des Lagers nicht mehr wegzudenken.

Welche Kräfte wir im Lager haben, mit welchem Erfolg wir das Lagerziel erreichen können, zeigte der Vortrag des Genossen Welsch, Erster Sekretär der Parteileitung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, über die führende Rolle der Partei. Diese Lektion wurde ein Höhepunkt in unserem diesjährigen Lager. Im Anschluß an die lebendige und überzeugende Darstellung des Genossen Welsch stellten die Jugendfreunde Edeltraud Bernhardt und Kurt Neumann den Antrag auf Aufnahme als Kandidat in die Reihen der Partei.

Mit Eifer beginnen wir den zweiten Teil unseres Lagers. Wenn es unsere Genossen verstehen, die Freunde lebendig und zielbewußt anzuleiten, so werden wir das uns gestellte Lagerziel erreichen. S.